

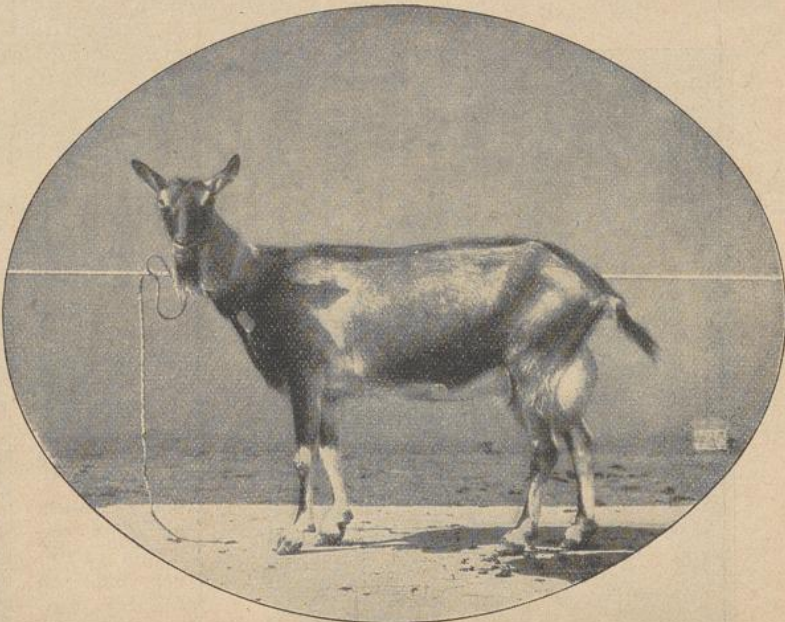
Eine Reise rund um Afrika.

Eine Reise rund um Afrika.

(Fortsetzung.)

Als der alte Reiseonkel vor Jahren einmal Biskra besuchte, ließ er sich vom arabischen Portier des Hotels "Sahara" überreden, der nächstgelegenen, nur ca. 25 Kilometer entfernten Oase Sidi-Ofka einen Besuch abzustatten, denn sagte der schlaue Araber, vom hohen Turm der dortigen Moschee aus kann man einen großen Teil der Wüste übersehen. Als der Onkel mit seinem Cicero vor der genannten Oase anlangte, sah er wohl den großen Palmenwald aber nirgends den hohen Turm. Nachdem die aus gestampftem Lehm hergestellte Stadtmauer passiert war, hielt nach einigen Minuten der Ponywagen auf dem Moscheeplatz und unser Onkel machte sich sofort daran, den Turm zu besteigen. Die Aussicht war verblüffend, denn sie reichte bis zu den Kronen der die Moschee ringsum einschließenden Dattelpalmen. Der Onkel war also gründlich hereingefallen, schwieg aber, denn alles Schimpfen hätte den Turm um keinen Zoll höher gemacht. Als Entschädigung vermittelte ihm der Cicero Eintritt in die Moschee, doch mußte der Onkel die Schuhe ausziehen, welche er einem Knaben zur Bewachung übergab. (Kein Christ darf mit Schuhen eine Moschee betreten, selbst die Moslim lassen ihre Sandalen vor der Kirche draußen und zwar aus Achtung vor der Heiligkeit des Ortes). Der Boden ist mit gewöhnlichen, geflochtenen Matten bedeckt, auf welchen die Gläubigen

knieen oder mit unterschlagenen Beinen sitzen und ihre Andacht verrichten. Zu sehen gibts absolut nichts, weder Stühle noch Bänke, noch Kanzel oder Altar oder Gemälde, nichts als vier nackte Wände. Als der Onkel aus der Moschee herauskam fand er den Knaben nurmehr im Besitze von einem Schuh, der andere

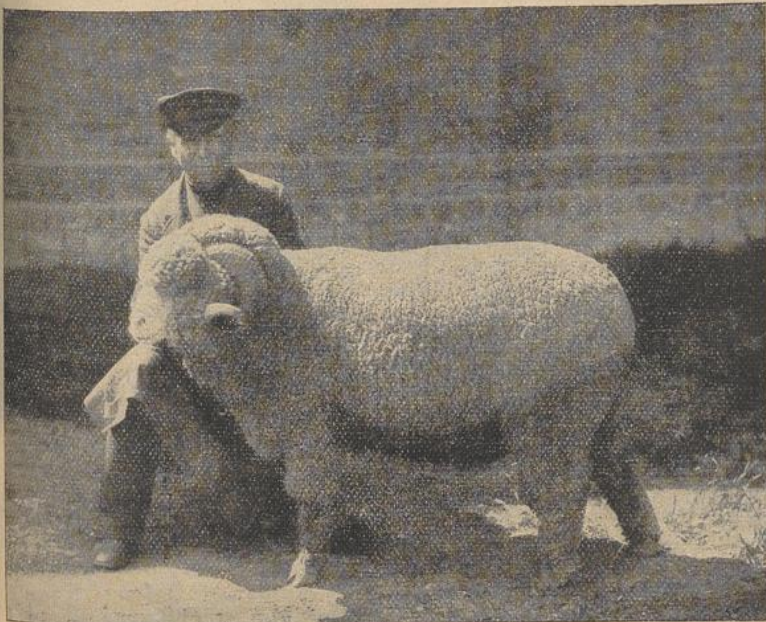


Ziege „Bertha“.

Schuh sei ihm von einem Knaben weggenommen worden, behauptete er. Nun der kleine Streich war zwei Trinkgeld wert und darauf war er ja auch berechnete, denn sobald der Onkel dem braunen Schlingel einen extra Batschisch in Aussicht stellte, fand und brachte er sofort den andern Schuh samt dem Knaben.

Wie schon bemerkt, ist Biskra vorderhand Endstation der Eisenbahn, indeß tragen sich die Franzosen schon lange mit dem Gedanken, die Bahn noch viel weiter ins Innere der Wüste zu verlängern, denn viele der fruchtbaren Oasen enthalten volkreiche Städte und der nicht unbedeutende Handel wird bis zur Stunde von tausenden von Kamelen vermittelt.

Von den furchtbaren Sandstürmen, welche nicht selten große Kamelkarawanen für immer zu decken, von der fata morgana (merkwürdige Luftspiegelungen), von der entsetzlichen Sommerhitze, von den unruhigen, kriegerischen Nomadenstämmen u. wird wohl der freundliche Leser schon wiederholt gehört haben und deshalb freundlichst entschuldigen, wenn der alte Onkel ohne viel Komplimente sich von der alten



Französischer Merinobock.

„Sahara“ verabschiedet, um den Morgenzug zu benutzen, der ihn in zirka 24 Stunden nach Tunis bringt.

Das Land Tunis erreicht rund 100 000 qkm, ist also um ein Viertel größer als das Königreich Bayern, zählt aber noch lange nicht 2 Millionen Einwohner, wovon kaum 100 000 Europäer, alle übrigen mohamedanische Araber verschiedener Stämme. Das Land



Vers Schleiertes tunesisches Mädchen auf der Straße.
(Siehe Text.)

ist ziemlich reich an Mineralien: Zink, Blei, Eisen, Kupfer, Quecksilber, Gold etc., und stellenweise auch sehr fruchtbar, doch steigt im Juli und August infolge der Glutwinde aus der anstoßenden Wüste Sahara das Thermometer bis über 40 Grad und versengt die Kulturen im Innern, während in den Küstengebietern und höheren Lagen Südfrüchte, Oliven, Wein, Mais, Hafer, Weizen etc. trefflich gedeihen.

Das Land steht seit 1881 unter französischem Protektorat und wird von Paris aus regiert, während der Bei von Tunis mit Resignation und Gemütsruhe das ihm von den Franzosen bewilligte Taschengeld von jährlich zirka 1 1/2 Millionen Frs. verzehrt.

Die Stadt Tunis dürfte heute nicht mehr weit von 200 000 Einwohnern sein, wovon zirka 60 000 Europäer und über 50 000 Juden und bietet viel Interessantes. Sie ist zwischen zwei Seen gelegen und war ursprünglich befestigt. Die Villa-Vorstädte, sowie das Europäer-Viertel weisen recht hübsche Bauten auf, während die Altstadt mit ihren engen, krummen, oft überdachten Straßen, ihren großen Bazars und Karawansereien, zahlreichen Moscheen etc., den orientalischen Charakter ziemlich rein bewahrt hat. Die, zum Schutze gegen die heißen Sonnenstrahlen teils überwölbten, teils mit Brettern überdachten Straßen (Souks genannt) sind wirklich eine Sehenswürdigkeit.

Fast jeder Souk trägt den Namen seiner Spezialität. z. B. Souk-el-Attarin (Parfümerie-Bazar), in dem Souks findet man nur Waffen oder nur Bijouterie, Koffern, Teppiche u. s. w. In diesen engen Bazar- gassen drängen sich tausende von Arabern in saubere, weiße Mäntel gehüllt, den rasierten Kopf mit dem unvermeidlichen Turban bedeckt. Die Frauen sind, wie das Bild zeigt, ebenfalls in weiß gekleidet und dürfen sich auf der Straße niemals unverschleiert zeigen. Unverheirateten Mädchen ist es nicht einmal gestattet, allein auszugehen, sie müssen sie von einem Mitgliede des Hauses begleitet sein und ihr Schleier ist so dicht, daß sie ihn spannen müssen, um besser zu sehen (wie beistehendes Bild zeigt).

Oberhalb der Stadt auf einer sanften Anhöhe liegt die alte Kasba, ein weitläufiges, mit hohen Mauer bewehrtes Schloß, das i. J. von den Spaniern bedeutend vergrößert und befestigt wurde; heute dient es der französischen Besatzung als Kaserne. In der Kasba war es, wo die 20 000 Christensklaven gefangen

gehalten wurden, denen es im Jahre 1535 gelang, auszubringen und Kaiser Karl V. von Spanien die Tore von Tunis zu öffnen, wodurch sie ihre Freiheit wieder erlangten. Tunis war eben zu gleicher Zeit wie Algier ein gefürchteter Korsaren- oder Seeräuberstaat. Seine Gründung geschah wohl gleichzeitig mit dem benachbarten Karthago, doch erst nach der vollständigen Zerstörung von Karthago im Jahre 689 durch diehereinbrechenden fanatischen



Mohamedanerin in Tunis im Straßenkostüm.

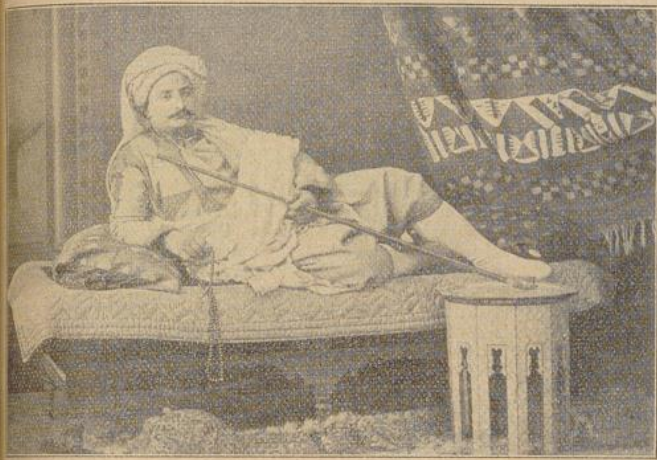
Mohamedaner gelangte Tunis zu steigender Bedeutung. Die Geschichte der Stadt und des Landes bietet wenige Blätter, die nicht von Palastrevolutionen, Mord und Attentaten handeln; der größte Teil der Herrscher starb einem gewaltsamen Tode. — Heute liegt, wie gesagt, die gesamte Verwaltung des Landes in den Händen der Franzosen, welche in Biserta (65 Kilometer von Tunis entfernt) einen stark befestigten Kriegshafen eingerichtet haben.

Von Tunis führt eine Eisenbahn nach dem am Meer gelegenen, etwa 20 Kilometer entfernten

Karthago. Diese Stadt ist wohl jedem bekannt, dem Schüler wegen Hannibal und dem Christen wegen dem hl. Augustin und seiner Mutter Monika, welche hier lebten. Die Stadt wurde ums Jahr 813 v. Chr. gegründet von Phöniziern, welche den Ort bald be-

1903. Sollte jemand diesen Kalender wünschen, so können wir noch mit einigen Exemplaren dienen.)

Wir steuern nun in gerader Linie Egypten zu, dem Wunderlande.

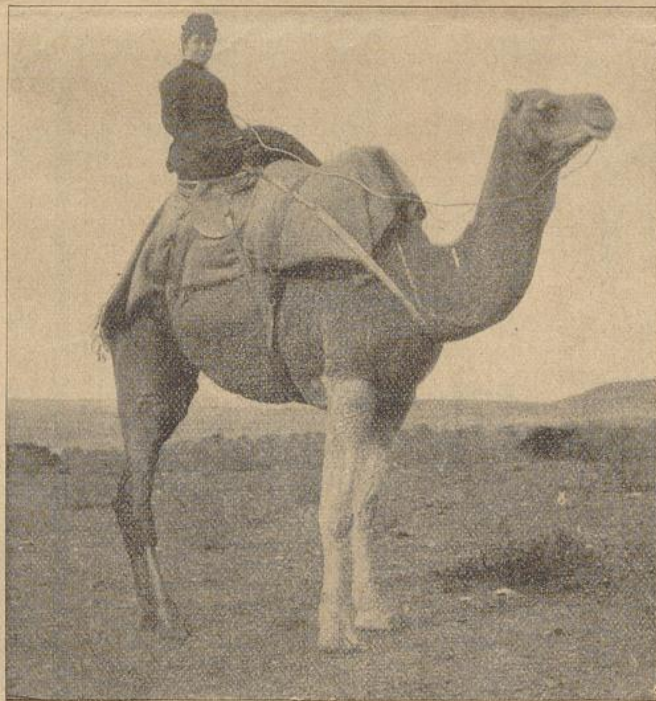


Reicher Araber sein Pfeifchen rauchend.

festigten und zu einem bedeutenden Handelsplatze machten. Die Stadt hatte zur Blütezeit eine Länge von über 8 Kilometer und war von der Landseite durch eine dreifache gewaltige Umwallung geschützt und durch ebenso staunenswerte Wasserbauten von der Meeresseite befestigt. Trotzdem Karthago mehrfach zerstört und ausgeraubt wurde, so haben sich doch noch Ruinen bis auf den heutigen Tag erhalten, die unsere Bewunderung erregen, z. B. der stellenweise noch gut erhaltene Aquädukt, welcher ausgezeichnetes Quellwasser in großer Menge aus einer Entfernung von über 50 Kilometer in die auf den Anhöhen von Karthago gelegenen kunstgerecht angelegten Zisternen leitete, welche letztere heute noch ihrem Zwecke dienen. Auf dem ruinenbesäeten etwa 60 Meter hohen Hügel, „Byrsa“ genannt, erbaute vor einigen Jahren Kardinal Lavigieri eine, die ganze Gegend beherrschende, weiße Kathedrale (siehe Bild Seite 149). Nicht weit davon befindet sich eine kleine runde Kapelle, 1842 erbaut zum Andenken an den hl. König Ludwig IX. von Frankreich, welcher auf seinem Kreuzzuge am 25. August 1270 hier an der Pest starb.

Gar vieles ließe sich noch besichtigen, z. B. der Barbo, das alte Residenzschloß der Herrscher von Tunis; La Goulette, bis vor kurzem der Hafenplatz von Tunis, heute fast verlassen, denn die großen Dampfer gelangen nun durch den zirka 10 Kilometer langen Kanal, der vom Meer weg mitten durch den Ort führt, aber kaum 5 Fuß tiefen Bahira-See gebaut wurde, bis in die Nähe der Stadt Tunis. Doch es ist hohe Zeit, daß wir uns aufs Schiff begeben, denn wir haben noch einen gar weiten Weg vor uns. (Einen interessanten illustrierten Artikel über Tunis, Karthago u. s. w. findet der freundliche Leser auch im Mariannhill-Kalender

Ueber die Straußenzucht in Südafrika enthält das „Ackerbau-Journal vom Kap der guten Hoffnung“ einige Angaben, die im Hinblick auf die Aussichten, die man sich teilweise auch in Deutschland von der Straußenzucht verspricht, Interesse bieten. Der durchschnittliche Marktwert für Strauße ist schwer zu ermitteln, weil die Einzelpreise zu große Unterschiede zeigen. Der Preis bewegt sich für einjährige Vögel zwischen 10 Schilling und 50 £strl., für zweijährige und ältere zwischen 1 £strl. und 200 £strl. Ungefähr kann man den Durchschnittswert für zweijährige Strauße mit 25 £strl. ansetzen. Im Distrikt Dordrecht, dem Hauptgebiet der Straußenzucht, berechnet man den Ertrag eines Federchnitts mit durchschnittlich rund 5 £strl.; in zwei Jahren kann man drei Schnitte vornehmen. Die besten Vögel ergeben bei einem Schnitt Federn im Werte von 25 £strl. und mehr, während manche nur für 1 £strl. Federn liefern. Von guten, mit Luzerne gefütterten Vögeln erhält man jährlich Federn im Durchschnittswerte von 8 £strl. Zur Fütterung von 6 Vögeln braucht man ein Luzernfeld von 1 Morgen (etwa 81 Ar).



Wie europäische Damen in Afrika reiten.

Schneemessung. Ein Pfarrer aus dem salzburgischen Hochgebirge teilt mit, daß ein Förster seiner Pfarrgemeinde aus Interesse die Schneefälle seit Beginn des heurigen Winters auf folgende Art gemessen hat:

Bei jedem Schneefalle stellte er einen Tisch ins Freie und ließ ihn so lange stehen, bis es zu schneien aufgehört hatte. Dann maß er jedesmal die Höhe der

Schneefichte und säuberte wieder den Tisch. Das Resultat ergab für den heurigen Winter eine Schneehöhe von 21 m 30 cm.



Rück von den sieben, Ende März nach dem Trappisten-Missionskloster Mariannhill abgereisten Postulanten (durch ein Mißgeschick des Photographen wurden zwei Köpfe defekt und eine Neuaufnahme war leider nicht mehr möglich). Alle sind inzwischen wohlbehalten in Mariannhill angekommen und wurden vorderhand 3 dem Chöre und 4 den Brüdern zugeteilt.

Der nächste Postulantenzug wird Ende September oder Anfangs Oktober abgehen. Wer sich für die Aufnahme-Bedingungen interessiert, findet jede gewünschte Auskunft im Vergiftmeinnicht Nr. 2 dieses Jahres auf Seite 45 bis 48, sowie bei der Vertretung der Mission Mariannhill.

Dank sagungen

sind eingegangen und war Veröffentlichung versprochen, aus Marburg, Rantweil, Klagenfurt.

Gebets-Empfehlungen.

Eine schwer geprüfte Familie. — Eine kranke Mutter. — Eine kranke Großmutter. — Eine Familienmutter mit ihren Kindern. — Ein Fräulein im Berufswahl. — Ein auf Fremde geratener Jüngling. — Eine Wohltäterin in Augenleiden. — Eine Gerichtsverhandlung. — Um Sinnesänderung einer Hausmutter. — Ein Student um Bewahrung des Glaubens und Erlangung des Berufes. — Um glückliche Erkenntnis der Berufswahl. — Ein krankes Kind. — Eine kranke Frau. — Mehrere Wohltäter in bes. Anliegen. — Eine kranke Wohltäterin mit schwerem Anliegen und um guten Ausgang in einer Geschäftsangelegenheit. — Der schwer kranke Schwiegersohn eines Wohltäters. — Ein kranker Vater. — Dem Trunk ergebene Männer. — Die Bekehrung eines Kranken. — Um gute Kindererziehung. — Um glückliche Operation. — Verkauf einer Fabrik u. Bekehrung eines Trunkers. — Um baldige Genesung eines Familienvaters. — Ein dringendes schweres Anliegen. — Um Erlangung der Gesundheit. — Für einen leichtsinnigen Bruder. — Um Wiedererlangung des Augenlichtes. — Um gute Kindererziehung und Tilgung von Schulden. — Für lebende und verstorbene Familienmitglieder. — Mehrere Magenleidende. — Ein wichtiges Anliegen, sowie Erlangung der Ge-

sundheit. — Eine Familie mit einigen ungerateten Kindern. — Eine Berufswahl. — Zwei Brüder um Sinnesänderung. — wichtiges Familienanliegen. — Ein Kind, das krank und zornig. — Ein Sünder und zwei wichtige Anliegen. — Ein kranke Frau und zwei schwere Anliegen. — Die Einnahme einer Jungfrau. — Eine nervenranke Tochter. — Mehrere Familien. — Mehrere kranke Wohltäter und Beförderer.

Memento!

Von unseren Wohltätern und Mitgliedern unseres Wohltätigkeitsbundes sind gestorben und werden dem frommen Gedenken unserer Leser empfohlen:

Frau Anna Steinhauer, Altdorf; Herr Mich. Schilling, Willanzheim; Marg. Fries, Böttigheim; Herr Privatier W. Günzburg; Herr Jakob Wagner, Offenbach; Otto Taubert, Schönfels; Mannedorf; Frä. Katharina Huber, Ruspach; Walburga Flegler, Regensburg; Herr Wunsch, Bühl; Magdalena Rüdert, Forst; Magdalena Teitl, Schwarzbach; M. J. O. S. Fr., Karlsruhe; Johanna Gruber, Leipsiedingen; Herr S. Fr. Adam Preußel, Stamsried; Barbara Schmitt, Unterwittighausen; Herr u. Frau Joppenberger, Haberal; Josepha Jorell, Ravensburg; Joseph Kallenbach, Weismann; Kaspar Joseph Voetschert, Köln; Frau Barbara Weimar, Berg; Frä. Josephine Grieschop, Lohne; Hubert Blinzler, Berg; Albert Wiesmann, Bitterfeld; Frau Wwe. Bojeon, Teft; Frä. Maria Riel, Boppard; Hochw. Herr Dechant K. Goessfeld; Hochw. Herr Dechant Frankfurter, Udem; Frau Maria Elisabeth Vietken, geb. Pauf; Herr Wilhelm Hoy, Josef, Josef Bed, Groß-Klodian; Sr. Franz Falkner, Guss; Frä. Josepha Reus, Wippach; Anton Märthen, Warten; Frau Stübener, Brud a. d. Mur; Andreas Winkler, Damsweg; Franziska Rüdiger, Neustadt b. Scheibbs; Joseph, Wilhelm, Perlesreuth; Theresia Kunast, Alt-Chrenberg; Franz, Borauer, Nied; Heinrich Walser, Rantweil; Elisabeth Rantweil; Anton Zuppan, Graz; Mich. Kummayer, Urfahr; Linz; Elise Reich, Rantweil; Maria Kainzer, Klagenfurt; W. Zentner, Krensmünster; W. John Stuber, Cleveland; W. Mrs. Schlund, Cleveland, Ohio; Mrs. Katharina K. Rodester, N.Y.; Mrs. Barthmaier, Buffalo, N.Y.; Margarete Preußel, Stamsried.

Mariannhill

Trappisten-Missionen

Kalender 1908.

Hilfs-Missionär der Trappisten-Mission Mariannhill ist jede Person, welche den Mariannhill-Kalender pro 1908 verbreitet, weil der Reingewinn zur Ausbreitung des heiligen Glaubens unter den heidnischen Völkern bestimmt ist. Die Verbreiter unseres Mariannhill-Kalenders nehmen als Wohltäter unserer Mission Anteil an den zwei, oft drei hl. Messen, welche in der Abteikirche zu Mariannhill täglich für die Wohltäter gelesen werden.

Wer mindestens zwölf Kalender bezieht, erhält auf Wunsch, nach Einfindung des Betrages, eine interessante Originalphotographie in unserer eigenen photogr. Anstalt in Mariannhill hergestellt. Diese auf prächtigem Karton aufgezogenen Photographien bilden einen Schmuck für jedes Zimmer.

Im Uebrigen verweisen wir auf das, in der Mai-Nummer des Vergiftmeinnicht enthaltene rote Zirkular.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel verboten, bei vorausgehender Uebereinkunft jedoch gerne gestattet.

Verantwortlicher Redakteur Georg Kropp in Würzburg. — Druck und Verlag der Fränkischen Gesellschaftsdruckerei Würzburg G. m. b. H.